

Kolumne Nr. 49/2024

Rentenaufschubprämie und Rente mit 63 passen nicht zusammen

Live-Kommentar zur Pressekonferenz von Bundesarbeitsminister Hubertus Heil vom 4.9.2024

Freiwillig länger arbeiten soll sich mehr lohnen, meint Bundesarbeitsminister Hubertus Heil. Dagegen erteilt er einer Rente, die sich an der Lebenserwartung orientiert, eine klare Absage. Was ist davon zu halten?

Wer den Renteneintritt aufschiebt, also über das gesetzliche Renteneintrittsalter von bald 67 Jahren hinaus sozialversicherungspflichtig arbeitet, der soll nach den Plänen des Bundesarbeitsministers eine Prämie erhalten. Die Prämie kann auch schnell 30.000 € und mehr ausmachen, wenn mehrere Jahre länger gearbeitet wird und in dieser Zeit eine überdurchschnittliche Rente von z.B. 1.500 € bezogen worden wäre. Die Prämie würde dann beim tatsächlichen Renteneintritt ausgezahlt. Ob sie steuerfrei sein wird, ist noch unklar.

Das bisherige Instrument des Rentenzuschlags, das bereits jetzt das Hinausschieben des Renteneintritts attraktiv macht, würde somit noch attraktiver; die wenig bekannten und genutzten Rentenzuschläge von 0,5 % zur späteren Rente für jeden zusätzlich gearbeiteten Monat (6 % je Jahr) stellen bereits jetzt einen in seiner Dimension unterschätzten finanziellen Anreiz dar, den Renteneintritt hinauszuschieben. Der Hauptunterschied zur Rentenaufschubprämie besteht darin, dass die Prämie als Einmalzahlung bei Renteneintritt ausgezahlt wird. Wer sie erhält, der hat das Geld sofort zur Verfügung – und bekommt nicht monatlich eine höhere Rente nach Renteneintritt.

Dieses Instrument passt strategisch nicht mit der Rente mit 63 zusammen. Hier wird seit Jahren ein Anreiz gesetzt, abschlagsfrei mit 63 (inzwischen 64) in Rente zu gehen. Dieses Angebot haben inzwischen hunderttausende Fachkräfte in Anspruch genommen – mit hohen Kosten für die Rentenversicherung. Die Rente mit 63 ist ein Fachkräftevernichtungsprogramm – die ursprünglich anvisierte Zielgruppe der gesundheitlich angeschlagenen Langzeit-Rentenversicherten hat die Rente mit 63 kaum in Anspruch genommen.

Konsequent wäre es, die Rente mit 63 auslaufen zu lassen und die Rentenaufschubprämie einzuführen. Gleichzeitig sollte jedoch der jungen Generation kommuniziert werden, dass bei zunehmender Lebenserwartung eine gesetzliche Erhöhung des Renteneintrittsalter zwangsläufig ist. Schon heute ist die Rentenversicherung hochdefizitär – und die Renten können nur durch einen jährlichen Zuschuss von über 100 Milliarden € aus dem Haushalt des Bundesarbeitsministeriums finanziert werden.

Prof. Dr. Alexander Spermann lehrt Volkswirtschaftslehre an der FOM-Hochschule in Köln und ist Lehrbeauftragter an der Universität Freiburg.